

Druckort: Calw. Druckerei: Calw. Preis: In Calw für die einpaltige Bogenszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 23. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Die Gemeindebehörden**

erhalten den Auftrag, unter Vorlage des Ausstandsverzeichnis bis 1. Juni d. J. zu berichten, wie viel Ausstände an Steuer, Holz- und Pachtgeld, Kapitalzinsen und sonstigen Einnahmen der Gemeinde vom Rechnungsjahr 1912 und den früheren Jahren noch vorhanden sind.

Zugleich ist der Nachweis der vom Gemeinderat bezüglich der Ausstände getroffenen Verfügungen — § 174 Abs. 8 Bollz.-Verf. z. G.-D. — zu erbringen.

Den Herren Gemeindeflegern ist hiervon unter Eintrag in das Schultheißenamtsprotokoll Eröffnung zu machen mit dem Auftrag, die vorhandenen Ausstände alsbald beizutreiben, damit der Abschluß der Rechnungshauptbücher nicht verzögert wird.

Calw, 22. Mai 1913.

Agl. Oberamt:  
Regierungsrat Binder.

**Die holländische Küstenbefestigungsfrage.**

Die am 6. d. M. erfolgte Annahme der Küstenbefestigungsvorlage hat eine längere Vorgeschichte. — Am 20. September 1910 verlangte die Regierung im ganzen 40 Millionen Gulden für diesen Zweck. Daraufhin setzte in Holland, mehr aber noch in Belgien, Frankreich und England eine systematische Heße gegen den Plan ein, der von Deutschland weit, daß Minister Pichon in der Kammer einige drohende Wendungen gebrauchte. Daraufhin erklärte am 28. Januar 1911 die holländische Regierung in den Generalstaaten, „daß zwischen dem Entwurf und der international geregelten Stellung Belgiens kein Zusammenhang bestehe und daß die Bedeutung des Entwurfes in keinem Fall den Gegenstand offizieller Beurteilung irgendeiner europäischen Macht bilden könne“. Sachlich indessen wich man in Holland doch zurück, indem die Angelegenheit auf die lange Bank geschoben wurde. Die Regierung zog später ihre erste Vorlage zurück und brachte eine wesentlich kleinere ein. Sie schlug den Bau eines Forts bei Blissingen vor, dessen Kosten auf 5 360 000 Gulden geschätzt werden, eine Verstärkung der Artillerie in den bestehenden Forts von Hoef van Holland, Omuiden und Harßen, die auf 730 000 Gulden geschätzt wird, und den Ausbau des Forts Ryduin, der auf 4 760 000 Gulden veranschlagt wird. Nun ist also die Entscheidung gefallen. Die Regierung, die im Laufe der Debatte wiederholt mit Nachdruck erklärt hatte, daß die Vorlage keinem auswärtigen (lies: deutschen) Druck ihren Ursprung verdanke, hat gesiegt. Zuerst wurde der Gegenantrag des früheren Generals Eland (Liberal), aus der Küstenverteidigungsvorlage den Bau des Blissinger Forts zu streichen, mit 54 gegen 35 Stimmen abgelehnt und sodann die Regierungsvorlage mit der gleichen Stimmenzahl angenommen. Gegen die Vorlage stimmte die ganze Linke mit Ausnahme des früheren Ministers des Äußeren Karnebeek, während die Rechte geschlossen für den Entwurf eintrat. — Die militärpolitische Bedeutung der Angelegenheit wird in der „B. Z. am Mittag“ also dargelegt: „Die jetzt getroffene Entscheidung ist ein Beweis dafür, daß Holland fest entschlossen ist, seine Neutralität und Unabhängigkeit im Falle eines Krieges mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. Als Mittelpunkt der ganzen Landesverteidigung, sozusagen als letzter Zufluchtsort der Armee, ist die große Befestigung von Amsterdamm zu betrachten. Es ist von einem Gürtel befestigter Werke umgeben, die die Landeshauptstadt gegen jede Beschickung sichern und zugleich sehr günstige Verhältnisse für die Verpflegung bilden, namentlich dadurch, daß sie ausgedehnte, sehr ertragreiche Viehweiden umschließen. Die äußere Befestigungslinie liegt 10 bis 14 Kilometer von der Stadt entfernt. Die ganze Stellung hat eine Ausdehnung von 135 Kilometern und ist damit die größte Europas. In den letzten Jahren war diese Festung namentlich auf der See Seite im Osten und Süden ausgebaut und verbessert worden. Die hier gelegenen Werke sind nach modernen Grundzügen ausgebaut und mit den neuesten Geschützen

bestückt worden. Diese Bauten hatten den ausgesprochenen Zweck, die Festung gegen einen von deutscher Seite kommenden Angriff zu sichern, wenn Deutschland sich nicht an die Neutralität Hollands halten würde. Da alle verfügbaren Mittel auf den Ausbau der Ost- und Südfront verwendet wurden, waren die anderen Fronten vernachlässigt worden. Dies betraf namentlich die Küstenbefestigungen. Als die niederländische Regierung nun an den Ausbau dieser Fronten gehen wollte und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorlegte, erhob sich ein gewaltiger Sturm, namentlich im Auslande. Man wollte Holland sogar das Recht absprechen, Befestigungen an der Scheldemündung anzulegen. Es hängt dies mit Belgien und der belgischen Befestigung Antwerpen zusammen. Diese bildet den Hauptwaffenplatz von Belgien und wird ebenfalls als Zufluchtsort für die belgische Armee betrachtet, wenn diese sich nicht mehr im freien Felde halten kann. Nun liegt aber Antwerpen an der Schelde, aber 67 Kilometer von ihrer Mündung entfernt, die ganz in holländischem Besitz ist. Es bestand um die Angst, daß die Holländer durch die Anlage neuer Befestigungswerke an der Scheldemündung in der Lage sein würden, diese vollkommen zu sperren und jedes Ein- und Auslaufen von Schiffen zu verhindern. Dadurch würde der belgische Handel und die Verpflegung von Antwerpen vollkommen gestört werden. Die ganze Angelegenheit gewann aber eine erhöhte Bedeutung und eine internationale Bedeutung, wenn man an eine aktive Teilnahme eines englischen Expeditionskorps an einem mitteleuropäischen Kriege denkt oder — wie es namentlich in Frankreich der Fall ist — bestimmt darauf rechnet. Für dieses war Antwerpen der beste Landungspunkt, wo das englische Heer, durch die Festungswerke gedeckt, ruhig ans Land gehen konnte, um dann gegen die rechte Flanke der Deutschen vorzugehen. Eine wirksame Befestigung an der Scheldemündung hätte dies gehindert.“

**Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.**

Calw, 23. Mai 1913.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab. Anwesend sind 9 Gemeinderäte. — Die Lieferung des Materials zum Bewalzen der Vorstadtstraße wird den Porphyrwerken Weinheim übertragen, das Werk lieferte bisher zur Zufriedenheit der Stadtverwaltung und hat auch im neuesten Falle das günstigste Angebot gemacht mit 555 M. — Der hiesige Ortsauschuß des Jungdeutschlandbundes dankt in einem Schreiben dem Gemeinderat für die neuerliche Bewilligung eines Beitrags und Ueberlassung von Gelände zu Übungen. — Die Anschaffung der neuen Gesangbücher für die Schüler fällt offenbar vielen Leuten schwer. Der Kirchengemeinderat hat aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 50 Gesangbücher beschafft zur Austeilung an Volksschüler. Für die vom Gemeinderat bzw. vom Ortschulrat zu genehmigenden Anschaffungen würden etwa 75 M erforderlich sein, die aus der Schulkasse entnommen werden können. Der Gemeinderat ist einverstanden. — Dann wird beraten über die Eingabe um Gaszuleitung zum Bauplatz des Hauptlehrers Schmid an der Stammheimer Steige. In Betracht kämen für die Art der Zuleitung zwei Möglichkeiten: a) Fortsetzung des Anschlusses vom Neubau des Architekten Braun, also einfache Privatleitung mit 225 M von Sch. selbst zu bezahlenden Kosten, oder b) Fortführung der städtischen Hauptleitung vom Pfarrer Josenhansschen Gebäude aus die Stammheimer Steige herauf mit 100-Millimeter-Röhren bis zum Haupte des Hauptlehrers Schmid. Die Kosten dafür berechnen sich auf 842,20 M, für die von Hauptlehrer Schmid und weiteren befragten Anliegern 400 M aufgebracht werden. Die Ausführung b wird von Stadtbaumeister und Gaswerk befürwortet. Die Röhren werden in die Böschung gelegt werden, so daß ein Aufreißen des Pflasters der neuen Straße unterbleiben kann. Der Gemeinderat ist gleichfalls für Ausführung des Vorschlags b und genehmigt mit ihr die Abmachungen der in Betracht kommenden Anlieger. — Stadtschultheiß Conz will am Samstag 14 Tage nach Um einrücken und

damit einen Teil seines Urlaubs nehmen. Seine Stelle als Vorsitzender des Gemeinderats wird über diese Zeit G.-R. S. Wagner vertreten, die laufenden Geschäfte, einschließlichschreiberei und Polizeigeschäfte, Stadtschultheißenamtssekretär Braun erledigen. — Von 6 Uhr ab beteiligt sich auch der Bürgerausschuß mit 12 Mitgliedern an der Sitzung. — Der Vorsitzende verliest darauf das Dankschreiben, das Gemeinderat und Bürgerausschuß an B.-A.-D. G. Wagner richten wollen für die Stiftung von 50 000 M für den Bau des Realprogymnasiums. Die Kollegien sind mit der Fassung einverstanden. — Der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Regelung des Abteilungsunterrichts an einer Klasse der Volksschule stimmen die Kollegien zu. — Das Kinderfest soll endgültig am Samstag, 14. Juni, dem Kaiserjubiläumstag, abgehalten werden. Eine Verlegung des Wochenmarktes auf den Freitag aus diesem Grunde erachten die Kollegien nicht für notwendig. Dagegen aber kam zur Sprache eine lebendigere Ausgestaltung des Festes, namentlich des Festzuges. Die stärkere Beteiligung der Oberklassen der Schulen, der Lehrerschaft am Realprogymnasium, ferner Teilnahme der Vereine, selbst der bürgerlichen Kollegien wurde gewünscht. G.-R. Bäuhle erinnert daran, daß bei den früher rechts- und linksnagoldisch gefeierten Kinderfesten je auch die betreffenden Kollegialmitglieder im Festzug mitmarschiert seien. In anderen Städten sei die Beteiligung der Gemeindevorsteher zum Teil selbstverständlich. Die Stimmung im Kollegium geht stark nach Beteiligung am Fest, namentlich auch mit Rücksicht auf die dadurch wohl eher erreichbare Beteiligung der Vereine am Festzuge und daraus sich ergebende Belebung und Erhöhung der Feststimmung. Sie einigten sich am Ende auf Beteiligung, die jedem Mitglied freigestellt sein soll. — Die Abmachungen mit dem Vertreter der Vereinigten Deckenfabriken über Geländeerwerb für den Ausbau des Hirsauer Weges bedurften noch Abänderungen, zu denen die Kollegien ihre Zustimmung zu geben hatten. Diese Zustimmung erfolgte ohne grundsätzlichen Widerspruch. — Auch ein weiterer alter Bekannter, der Hohe-Felsen-Weg, gab wieder Beratungsstoff. Ein früherer Beschluß des Bezirksrats, den Verbindungsweg von der Krankenhauszufahrtsstraße hinüber zum Hohen Felsen in 6 Meter Breite auszuführen, zuzugestehen samt dem Zugeständnis, rechts und links der Böschung je 3 Meter unbebaut zu lassen, wurde neuerlich abgeändert. Die Straße soll 7½ Meter Breite erhalten, dabei die Fahrbahn 4,50 Meter. Der Bezirksrat knüpft an diese befriedigendere Regelung die Bedingung, daß an einer bestimmten Stelle eine Einfahrt in den Bergrat Schüsschen Garten gewonnen wird. — Schluß der Sitzung ½ 8 Uhr.

**Erklärung.** Von der Leitung der Freiwilligen Sanitätskolonne hier geht uns folgendes Schreiben zu: Ueber die im gestrigen Calwer Tagblatt seitens des offenbar nicht genügend orientierten Vorsitzenden des Schwäbischen Athletenverbandes abgegebene „Erklärung“ wundern sich diejenigen Mitglieder der Sanitätskolonne, die über die beiden Pfingstfeiertage Dienst getan haben. Tatsächlich handelte es sich um 13 Unfälle, zum Teil sehr schwerer Art, wie in Nr. 109 dieses Blattes richtig erwähnt ist. Die Sanitätskolonne hat wohl keinen Anlaß, die Sache schlimmer darzustellen, als sie in Wirklichkeit war, und erklärt, daß sie anlässlich eines derartigen „Sports“ keine Dienste mehr leistet. Von der durch den Verband erwähnten „Achselverstauchung“ ist keinem der Sanitätsleute etwas bekannt, sonst wäre ja die Zahl der Unfälle noch größer. Darüber, daß die Verletzung des „kinderreichen“ Familienvaters — wie sie ansehend in anderen Blättern dargestellt wurde — nicht so harmloser Art war, und wie sie hervorgerufen wurde, kann der zugezogene Arzt wohl am ehesten ein Urteil fällen.

**Bekehrseinnahmen.** Auf den württembergischen Staatseisenbahnen sind im Monat April insgesamt 7 256 000 M vereinnahmt worden. Von dieser Summe entfallen auf den Personenverkehr 2 619 000 M, auf den Güterverkehr 4 331 000 M und auf sonstige Quellen 256 000 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres brachte der Personenverkehr (wegen des heuer in den März fallenden Osterfestes) einen Ausfall von 376 000

Markt, im Güterverkehr war eine Mehreinnahme von 256 000 M zu verzeichnen. — Die Württembergische Eisenbahngesellschaft vereinnahmte im Monat April aus dem Personenverkehr 17 460 M, aus dem Güterverkehr 32 760 M, aus sonstigen Quellen 2810 M, insgesamt 52 990 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres sind 3690 M weniger vereinnahmt worden. Von dieser Summe entfallen 3230 M auf den Personenverkehr. — Auf den Württembergischen Nebenbahnen (Silberbahn, Strohgäubahn usw.) sind im Monat April 101 200 M vereinnahmt worden. Das sind 6408 M weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Von dem Betrag entfallen auf den Personenverkehr 70 870 Mark (minus 1580 M), auf den Güterverkehr 29 020 M (minus 2280 M) und auf sonstige Quellen 1310 M (plus 452 M). — Die Niederbiegen-Weingartener Eisenbahn buchte im April eine Einnahme von 8124 Mark, 1350 M mehr als im Vorjahr. Der Güterverkehr brachte 7973 M (plus 1521 M); im Personenverkehr sind 151 M vereinnahmt worden.

**Militärisches.** Dr. Weitbrecht, Assistenzarzt beim Infanterieregiment Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, wird auf sein Gesuch zu den Sanitätsoffizieren der Landwehr 1. Aufgebots übergeführt.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Samstag und Sonntag steht trockenes und warmes Wetter bevor.

**Wildbad, 22. Mai.** Der König, der Fürst und die Fürstin zu Wied samt den beiden Söhnen trafen heute mittag zum Besuch der Königinmutter der Niederlande hier ein. Im Hotel Bellevue wurde das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen. Um 4 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Stuttgart.

### Württemberg.

**Baiersbrunn, 22. Mai.** Der Gemeindeoberförster Hüller hat aus Gesundheitsrückichten seine Stellung auf den 1. September gekündigt. — Am 1. Juni wird die Asche des verstorbenen Professors Cuting nach dem Ruhestein geschafft, in dessen Nähe, auf der Höhe über dem Wildsee, Cuting sich seine Grabstätte noch bei Lebzeiten selbst bereitet hat. Sie führt seitdem den Namen Cutingsruhe und wird nunmehr die Asche des Verewigten aufnehmen.

**Leonberg, 23. Mai.** Der Lokomotivführer des letzten hier um 12 Uhr nachts eintreffenden Personenzugs bemerkte heute nacht kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof, daß der Zug einen Menschen überfahren hatte. Bei den Nachforschungen fand man am Bahndamm zwei menschliche Füße, während über dem Gleise der Körper des 16 Jahre alten Kaufmannslehrlings Eugen Kipling von hier lag. Der Ueberfahrte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er nach einer halben Stunde starb. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

**Heilbrunn, 23. Mai.** Heute nacht ¼ 11 Uhr brach in der hiesigen Zuckerraffinerie Feuer aus, das alsbald eine so große Ausdehnung annahm, daß das ganze Fabrikgebäude in Asche gelegt wurde. Der Schaden ist sehr groß; die ganze Heilbronner Feuerwehr mußte ausrücken. Auch die Direktorenwohnung ist abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts festgestellt. Voraussichtlich wird der Betrieb eine Zeit lang ruhen müssen.

**Heilbrunn, 22. Mai.** Heute mittag kurz nach 1 Uhr brach in Bödingen in der Selsfabrik von Ludwig Müller Feuer aus, dem das ganze große Anwesen mit vielen Borräten zum Opfer fiel. Die Löscharbeiten waren dadurch erschwert, daß der nächste Hydrant etwa 30 Meter entfernt liegt. Die Heilbronner Motorspritze konnte wegen Wassermangels nichts ausrichten. Der Ge-

schädigte ist, wie man hört, versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt.

**Rottenburg, 22. Mai.** Gestern vormittag hat sich, wie bereits kurz berichtet, im Steinbruch des Königl. Landgefängnisses ein tödlicher Unfall ereignet. Solange ein Aufseher mit seiner Gefangenenabteilung in einer Höhe von zirka 30 Meter Steine brach und diese herunterwarf, belud unten im Steinbruch annähernd gegenüber der Stelle, an der oben Steine gebrochen wurden, jedoch in einer Entfernung von mehr als 25 Meter von der Felswand, eine andere Gefangenenabteilung auf dem Anschlußgleis einige Eisenbahnwagen mit Schotter. Dabei wurde ein bei letzterer Abteilung beschäftigter Gefangener von einem durch den Luftstrom laufenden etwa 2 Faust großen Stein an den Kopf getroffen, der ihm das Schädeldach zertrümmerte, so daß nach 20 Minuten der Tod eintrat. Bei der großen Entfernung, die zwischen den zwei Abteilungen lag, ist es nicht anders denkbar, als daß ein von dem Felsen heruntergeworfener Stein unterwegs auf einer vorstehenden Felskante aufprallte, dort zerplitterte und daß ein Splitter durch den Luftstrom flog und den Gefangenen an den Kopf traf. Der Verunglückte war ledig und 19 Jahre alt.

**Geislingen a. St., 22. Mai.** Die Angebote für die Grab- und Maurerarbeiten für das Bezirkskrankenhaus bewegten sich zwischen 5000 M Abgebot und 7500 M Aufgebot bei einer Bau Summe von rund 130 000 M. Die billigsten Offerte waren auswärtige Baugeschäfte. Der Zuschlag ist nunmehr drei hiesigen Baufirmen zu einem Abgebot von 1300 M erteilt worden.

### Aus Welt und Zeit.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

**Berlin, 22. Mai.** Wie offiziell mitgeteilt wird, wird am Samstag, 24. Mai, ¼ 4 Uhr nachmittags im Kurfürstenzimmer des Schlosses zu Berlin die standesamtliche Eheschließung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erfolgen. Anschließend findet um 5 Uhr nachmittags in der Schloßkapelle die Feier der kirchlichen Vermählung statt.

**Berlin, 22. Mai.** Um 10,40 Uhr traf das Kaiserpaar mit den cumberlandischen Herrschaften, eskortiert von einer Schwadron Gardebürassiere und auf dem ganzen Wege vom Publikum herzlich begrüßt, im Lustgarten ein. Im ersten offenen Bierpänner sah der Kaiser links neben dem Herzog, im zweiten Wagen die Kaiserin und die Herzogin. Im dritten Wagen saßen das Brautpaar und Prinzessin Olga von Cumberland. Der Einzug in das königliche Schloß erfolgte durch das Portal 5. Die Trompeter der Ehrenwache der Garde du Corps bliesen den Präsentiermarsch. Im Schloße fand Empfang unter großem Vortritt statt. — Um 11,36 Uhr traf der Hofzug mit dem Kaiser von Rußland, der zum erstenmal als Kaiser in Berlin weilte, auf dem Anhalter Bahnhof ein.

\*

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht die Lösung der braunschweigischen Thronfolgefrage unmittelbar bevor. Es ist nach den Informationen der M. A. Ztg. sogar nicht unwahrscheinlich, daß der Bundesrat einen entsprechenden Beschluß bereits in seiner nächsten Sitzung fassen wird, die diesmal ausnahmsweise, des katholischen Feiertages wegen, am Mittwoch, den 21. dieses Monats, stattfinden soll. Sollte sich die Annahme bestätigen, so würde Prinz Ernst August bereits als Herzog von Braunschweig und Lüneburg das Ehebündnis mit der einzigen Tochter des deutschen Kaisers eingehen und die Neuvermählungen würden nicht erst im Oktober, sondern vielleicht schon im nächsten Monat als regierendes Her-

zogpaar ihren Einzug in Braunschweig halten, auch in dieser Eigenschaft inmitten der übrigen deutschen Bundesfürsten am 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers teilnehmen können. In der Hauptstadt des Herzogtums Braunschweig sollen denn auch, wie von dort gemeldet wird, eilige Vorbereitungen getroffen werden, die ebenfalls auf den nahe bevorstehenden Empfang des neuen Herrn schließen lassen. Insbesondere werden im dortigen Schloße umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen, die in bestimmter kurzer Frist durchgeführt werden müssen. Kurzum, es spricht alles dafür, daß die Erledigung der braunschweigischen Frage jetzt im schnellsten Tempo erfolgen und gleichsam eine Morgengabe des Bundesrats für das jungvermählte Paar bilden wird.

**Mainz, 22. Mai.** In Heimbach an der Nahe hatte sich der Stationsvorsteher von Böhlen mit seiner Frau in eine beim Bahnhof gelegene Wirtschaft begeben und sich gegen Mitternacht auf kurze Zeit entfernt. Als er auffallend lange ausblieb, wurde nachgefragt. Man fand ihn bewußtlos und mit schweren Schädelverletzungen vor dem Eingang zum Bahnhof liegen. Sein Geldbeutel fehlte. Mehrere Stunden darauf verschied er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

**Berlin, 22. Mai.** Die Abgeordneten Liesching, Dr. Müller-Meinungen und Fischbeck (Fortfchr. Volksp.) haben an den Reichskanzler die kleine Anfrage gerichtet, über der Reichskanzler bereit sei, Auskunft zu erteilen über eine zwischen der Türkei, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach der Deutschland die Bagdadbahn bis nach Basra unter Zustimmung zweier englischer Mitglieder in den Ausschichtsrat und den Engländern der Bau des Hafens von Basra und der Strecke Basra—Koweit unter englischem Protektorat über Koweit zufallen würde.

**Bozen, 22. Mai.** Das Opfer eines spanischen Schahschwindlers wurde, trotz der eindringlichen Warnungen in der Presse, ein Wurstfabrikant in Kawitsch. Vor mehreren Jahren war seine Schwester spurlos verschwunden. Wie der Schwindler dies erfuhr, ist ein Rätsel; jedenfalls erhielt der Fabrikant vor kurzem einen Brief aus Spanien, worin ihm mitgeteilt wurde, daß seine verloren geglaubte Schwester glücklich und reich verheiratet gewesen sei. Durch des Mannes Tod sei sie in den Besitz eines großen Vermögens gelangt; um aber den Nachlaß zu regulieren, bedürfe es der Befreiung ihres Schwagers, der unschuldig im Gefängnis schmachte, mit Hilfe einer Geldsumme. Der leichtgläubige Fabrikant ließ sich bewegen, zweimal 4000 M in Banknoten an die Adresse des spanischen Schwindlers zu schicken, ohne natürlich einen Erfolg zu haben. Als er wieder zahlen sollte, wurde er stutzig und erstattete Anzeige.

**Paris, 22. Mai.** Von neuen Kundgebungen berichtet man auch aus Paris in der Kaserne des Touloues am Dienstag vormittag. Die Musiker des 31. Regiments machten hier nach einem Schreiben an die Humanité den Anfang, indem sie die „Internationale“ spielten. Gegen Mittag versammelten sich die Mannschaften im Hof und stimmten unter Rufen gegen die dreijährige Dienstzeit daselbe Lied an. Ein Feldwebel nahm einen der Kundgeber fest, kam aber, versichert der Berichterstatter, den entschlossenen Forderungen der Mannschaften bald nach, daß der Mann sofort freigegeben würde. Ebenso meldet die Humanité neue Kundgebungen, die sich am Dienstag abend in der Kaserne von Clignancourt im nordöstlichen Viertel von Paris ereigneten. Ueber die Kundgebungen in Toul führt die Humanité den Brief eines Soldaten an, der darüber u. a. noch folgendes schreibt: „Was man nicht mitgeteilt hat, ist, daß zwei Kompagnien des 79. Regiments vor dem General Goetschy (Korps-

## Das Wirtshaus im Speckart.

14) Erzählung von Wilhelm Hauff.

So sprach der arglistige Michel, und die andern waren es zufrieden; die einen, weil sie gern nach Holland gezogen wären, es zu sehen, die andern des Geldes wegen. Nur ein einziger war redlich und mahnte sie ab, das Gut ihres Herrn der Gefahr auszusetzen, oder ihn um den höheren Preis zu betrügen, aber sie hörten nicht auf ihn und vergaßen seine Worte, aber der Holländer Michel vergaß sie nicht. Sie fuhren auch mit dem Holz den Rhein hinab, Michel leitete den Floß und brachte sie schnell bis nach Rotterdam. Dort bot man ihnen das Bierfache von dem früheren Preis, und besonders die ungeheuren Balken des Michel wurden mit schwerem Geld bezahlt. Als die Schwarzwälder so viel Geld sahen, wußten sie sich vor Freude nicht zu fassen. Michel teilte ab, einen Teil dem Holzherrn, die drei andern unter die Männer. Und nun setzten sie sich mit Matrosen und anderem schlechten Gefindel in die Wirtshäuser, verschlemmten und verspielten ihr Geld, den braven Mann aber, der ihnen abgeraten, verkaufte der Holländer Michel an einen Seelenverkäufer, und man hat nichts mehr von ihm gehört. Von da an war den Burschen im Schwarzwald Holland das Paradies, und Holländer Michel ihr König; die Holzherren erfuhren lange nichts von dem Handel, und unvermerkt kam Geld, Flüche, schlechte Sitten, Trunk und Spiel aus Holland herauf.

Der Holländer Michel war, als die Geschichte herauskam, nirgends zu finden, aber tot ist er auch nicht; seit

hundert Jahren treibt er seinen Spuk im Wald, und man sagt, daß er schon vielen behilflich gewesen sei, reich zu werden, aber — auf Kosten ihrer armen Seele, und mehr will ich nicht sagen. Aber so viel ist gewiß, daß er noch jetzt in solchen Sturmnächten im Tannenbühl, wo man nicht hauen soll, überall die schönsten Tannen auslucht, und mein Vater hat ihn eine vier Schuh dicke umbrechen sehen wie ein Rohr. Mit diesen beschenkt er die, welche sich vom Rechten abwenden und zu ihm gehen; um Mitternacht bringen sie dann die Gestirns Wasser, und er rubert mit ihnen nach Holland. Aber wäre ich Herr und König in Holland, ich ließe ihn mit Kartätschen in den Boden schmettern, denn alle Schiffe, die von dem Holländer Michel auch nur einen Balken haben, müssen untergehen. Daher kommt es, daß man von so viel Schiffbrüchen hört; wie könnte denn sonst ein schönes, starkes Schiff, so groß als eine Kirche, zugrunde gehen auf dem Wasser? Aber so oft Holländer Michel in einer Sturmnacht im Schwarzwald eine Tanne fällt, springt eine seiner alten aus den Fugen des Schiffes; das Wasser dringt ein, und das Schiff ist mit Mann und Maus verloren. Das ist die Sage vom Holländer Michel, und wahr ist es, alles Böse im Schwarzwald schreibt sich von ihm her; o! er kann einen reich machen!“ setzte der Greis geheimnisvoll hinzu, „aber ich möchte nichts von ihm haben; ich möchte von keinem Preis in der Haut des diaken Ezechiel und des langen Schlurlers stecken; auch der Tanzbodentönig soll sich ihm ergeben haben!“

Der Sturm hatte sich während der Erzählung des Alten gelegt; die Mädchen zündeten schlichtern die Lampen an und gingen weg; die Männer aber legten Peter Munk einen

Sack voll Laub als Kopfkissen auf die Ofenbank und wünschte ihm gute Nacht.

Kohlenmunkpeter hatte noch nie so schwere Träume gehabt wie in dieser Nacht; bald glaubte er, der finstere, riesige Holländer Michel reiße die Stubenfenster auf und reiche mit seinem ungeheuren langen Arm einen Beutel voll Goldstücke herein, die er untereinander schüttelte, daß es hell und lieblich klang; bald sah er wieder das kleine, freundliche Glasmännlein auf einer ungeheuren grünen Flasche im Zimmer umherreiten, und er meinte das heißere Lachen wieder zu hören wie im Tannenbühl; dann brummte es ihm wieder ins linke Ohr:

„In Holland gibt's Gold,  
Könnt's haben, wenn ihr wollt,  
Um geringen Sold,  
Gold, Gold!“

Dann hörte er wieder in sein rechtes Ohr das Liedchen vom Schahhauser im grünen Tannenwald klingen, und eine zarte Stimme flüsterte: „Dummer Kohlenpeter, dummer Peter Munk, kannst kein Sprüchlein reimen auf siehen, und bist doch am Sonntag geboren Schlag zwölft Uhr. Reime, dummer Peter, reime!“

Er ächzte, er stöhnte im Schlaf, er mühte sich ab, einen Reim zu finden, aber da er in seinem Leben noch keinen gemacht hatte, war seine Mühe im Traume vergebens. Als er aber mit dem ersten Frührot erwachte, kam ihm doch sein Traum sonderbar vor; er setzte sich mit verschränkten Armen hinter den Tisch und dachte über die Einflüsterungen

Kommandant) und General Remy (Brigadefeldkommandant) sich weigerten, das Bajonett aufzupflanzen, um gegen die andern Soldaten, unsere Brüder, zu marschieren. Ein junger Unterleutnant, ein Grünshabel, sagte, er werde demjenigen eine Kugel vor den Kopf schießen, der nicht marschiere. Da trat ein Soldat vor und, seinen Kopf öffnend, sagte er: „Fangen Sie mit mir an, Herr Leutnant!“

**London, 22. Mai.** Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden ausgezeichnete Fortschritte für den Abschluß des Friedens gemacht. Zwischen den Delegierten der Balkanstaaten und den türkischen Delegierten fanden neue Konferenzen statt, um die grundlegenden Bedingungen eines Friedensvertrages zu finden. Man glaubt nicht, daß die türkischen Delegierten sich ernsthaft den Absichten der Verbündeten widersetzen werden. Es ist wahrscheinlich, daß Europa gegen die vorgeschlagenen Änderungen keinen Widerspruch erheben wird. Sämtliche Missionen der Verbündeten hielten heute eine Konferenz ab, um über die Lage unter dem Gesichtspunkt der Ereignisse der letzten Tage zu beraten. Es wird auch hervorgehoben, daß die Großmächte die Vorschläge betr. die besonders Serbien berührenden Fragen genehmigen und daß Serbien von dieser Erklärung vollkommen befriedigt sei. Das Datum der offiziellen Versammlung der Delegierten ist noch nicht festgesetzt, doch wird wahrscheinlich eine Entscheidung hierüber in einigen Tagen getroffen werden.

**London, 22. Mai.** Wie Daily Mail aus Smyrna meldet, ist der den Messageries maritimes gehörende Dampfer „Senegal“ beim Verlassen des Hafens von Smyrna auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen. Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen. — Der „Senegal“ war vor 8 Tagen aus Marseille mit 60 Reisenden und einer 60 Mann zählenden Besatzung nach Konstantinopel abgegangen, dürfte aber in verschiedenen Häfen weitere Reisende an Bord genommen haben. Besatzung und Reisende sollen gerettet sein; vier der letzteren werden vermißt.

**Newyork, 20. Mai.** Die Chinesen glauben, wie man weiß, daß in fremdem Lande Verstorbene nicht in den Himmel kommen. Da dies nur dann der Fall ist, wenn die Toten in heimatlicher Erde bestattet werden, so hat sich vor zwei Jahren in San Francisco eine chinesische Gesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle seit 50 Jahren in Kalifornien verstorbenen Chinesen wieder auszugraben und nach China zu befördern. Jetzt endlich haben die Behörden ihre Erlaubnis zu diesem Unternehmen erteilt und in nächster Zeit dürfte der erste Transport abgehen. Es ist bereits ein Schiff gechartert, auf dem 6000 Särge Platz haben. Auch die Särge stehen bereit, um die Skelette aufzunehmen, mit deren Ausgrabung jetzt begonnen worden ist.

**Benghasi (Tripolis), 22. Mai.** Ueber einen blutigen Kampf der italienischen Besatzungstruppen mit eingeborenen Kolonnen, der am 16. Mai bei Serna stattgefunden hat, werden Einzelheiten nunmehr bekannt. Darnach sind drei italienische Kolonnen nach einem siegreichen Sturmangriff auf die Verschanzungen und Forts der Höhen von Maselain und Sidi Garba während einer Ruhepause von überlegenen feindlichen Kräften überfallen und zum Rückzug gezwungen worden. Es heißt in dem Bericht über das Gescheh, daß das Bataillon auf der äußersten linken Flanke der mittleren Abteilung schwere Verluste habe erleiden müssen. Zahlreiche Offiziere fielen. U. a. wurde Oberst Madalena zweimal verwundet. General Manbretti versuchte mit Reservekräften die linke Flanke zu verstärken und es glückte ihm, den feindlichen Angriff zum Stocken zu bringen. Es war jedoch ein Teil des artilleristischen Materials so sehr beschädigt worden, daß

man 4 Geschütze im Stiche lassen mußte, nachdem man sie völlig unbrauchbar gemacht hat. Man mußte sich davon überzeugen, daß es notwendig war, einen allmählichen Rückzug auf die rückwärts gelegene Stellung anzuordnen, auf der auch schon andere Batterien aufgestellt worden waren. Der Feind soll 500 Kampfunfähige gehabt haben.

### Gerichtssaal.

**Leipzig, 21. Mai.** Das Reichsgericht hat auf die von der Staatsanwaltschaft und dem Nebenkläger eingelegte Revision das Urteil gegen den Amtsrichter Hermann Knittel, der von dem Landgericht Ratibor am 29. August v. J. von der Anklage der Beleidigung der Militärbehörden freigesprochen worden ist, aufgehoben und die Sache an das Landgericht Gleiwitz zurückverwiesen.

**Paris, 22. Mai.** Das Schwurgericht des Seine-Departements verurteilte heute Joseph Kettler und Friedrich Ruppenthal, die im April 1912 bei der Mutter des ehemaligen mexikanischen Gesandten für 700 000 Franks Kleinodien gestohlen hatten, zu je 8 Jahren Zuchthaus.

### Landwirtschaft und Märkte.

**Stuttgart, 22. Mai.** Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 169, Kälber 495, Schweine 1151 Stück. Ochsen 1. Kl. 98—103 M., Bullen 1. Kl. 88—92 M., Stiere 1. Kl. 100—103 M., Jungkinder 2. Kl. 96—99 M., Kühe 2. Kl. 70—83 M., Kälber 1. Kl. 118—123 M., Kälber 2. Kl. 109 bis 117 M., Kälber 3. Kl. 100—108 M., Schweine 1. Kl. 70—81 M., Schweine 2. Kl. 67—96 M., Schweine 3. Kl. 60—64 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

**Freudenstadt, 21. Mai.** Heute wurde hier die staatliche Bezirksrindviehschau gehalten, wobei Oekonomierat Ruoff-Niederreuthin, Gutsbesitzer Vink-Trölleshof und Zuchtinspektor Storz-Heilbronn als Preisrichter tätig waren. An Preisen wurden insgesamt verteilt 980 M., nämlich für Färren, die sehr schwach vertreten waren, 2 IV. Preise von je 60 M., für Kühe 2. I. Preise von je 80 M., 3 III. Preise von je 60 M. und 11 IV. Preise von je 40 M. Mit der Schau war eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Erntemaschinen verbunden, welche das Maschinengeschäft von J. Maier-Schopfloch veranstaltet hatte.

### Bermischtes.

Der Todessturz der Frau Eggemann.

Der Ostschweizerische Verein für Luftschiffahrt teilt der „Schweizerischen Depeschagentur“ eine längere vom Führer und den überlebenden Mitfahrern des Ballons „Zürich“ gegebene Darstellung über das Ballonunglück am 18. Mai mit. Es werden darin verschiedene in der Presse verbreitete Irrtümer richtiggestellt. U. a. wird die Behauptung, daß Frau Dr. Eggemann gewissermaßen zur Fahrt genötigt worden sei, als eine Erfindung bezeichnet. Frau Eggemann habe sich vielmehr mit Zustimmung ihres Gatten selbst zur Mitfahrt angemeldet. In einer Höhe von etwa 3000 Metern wurde Frau Eggemann von der „Bergkrankheit“ befallen, weshalb der Führer beschloß, tiefere Regionen aufzusuchen und in der Nähe von München, etwa bei Starnberg, zu landen. Er ließ den Ballon fallen, bis auf einer Höhe von etwa 2000 Metern sich der Zustand der Dame merklich besserte. Der anfänglich rasche Fall wurde deshalb durch entsprechende Ballastabgabe gebremst. Trotz genügender Ballastabgabe fiel der Ballon bis zum Boden durch, wahrscheinlich weil eine nicht vorausgesehene Windböe ihn erfaßte und niederdrückte. Auf Anweisung des Führers ergriffen die Passagiere vorschriftsmäßig die Korbleinen. Der Anprall, der nicht besonders heftig war, brachte den Korb nach vorn zum Umkippen. Der an der Schleifseite stehende Herr wurde

über Bord geworfen. In dem Augenblick, als der Korb sich wieder aufrichtete, sah der Führer, daß Frau Eggemann, welche an der Schmalseite des Korbes stand und die sich von ihrem Unwohlsein vielleicht noch nicht völlig erholt hatte, über den Korbrand fiel, sich aber an den Korbleinen festhalten konnte, so daß sie mit dem Rücken gegen die Korbwände frei schwebend außen am Korbe hing. Da der Ballon, um das Gewicht eines Passagiers erleichtert, rasch wieder in die Höhe ging, war an ein Aufsteigen des Ballons mittels der Korbleine nicht zu denken. Der Führer überließ zunächst den Ballon sich selbst und griff nach den Handgelenken der Dame, die gerade noch über den oberen Korbrand hervorragte. Er versuchte, sie mit Hilfe des anderen Herrn über den Korbrand in den Ballon zurückzuführen, aber alle Anstrengungen waren umsonst. Frau Eggemann hing wie leblos und machte, offenbar durch den Schreck gelähmt, keinen Versuch, die verzweifelten Anstrengungen ihrer beiden Begleiter zu unterstützen. Nun gab es keine andere Rettung, als den Ballon so rasch wie möglich auf den Erdboden zu bringen. „An das Ventil und aus Leibsträften die Ventilleine gezogen!“ rief der Führer seinem Begleiter zu. Dies geschah, aber der Ballon machte keine Anstalten zum Fallen, er stieg vielmehr etwa bis auf 400 Meter über dem Boden, als dem Führer, der währenddessen die Dame allein halten mußte, die Kräfte zu verlassen begannen. Er fühlte, daß die Handgelenke, die er mit aller Kraft umflamment hielt, langsam seinen Händen entglitten, und rief seinen Begleiter zu Hilfe. Dieser konnte aber nicht mehr zupacken, da Frau Eggemann zu tief hing. Die Kraft des Führers war zu Ende, die Last entglitt ihm und er sah mit Schauern, daß der Körper in die Tiefe stürzte. Einen Augenblick versagten die überanstrengten Nerven, dann galt es, den Ballon mit Gewalt zur Erde zu zwingen. Trotzdem sich die beiden Herren gemeinsam an die Ventilleinen hängten, stieg der Ballon vermöge des erneuten Auftriebes weiter bis auf 2500 Meter Höhe. Erst als er den Ammersee überflogen hatte, konnte der Ballon bei Oberbrunn, Bezirk Starnberg, zur Landung gebracht werden. Das Communiqué schließt nach weiteren Ausführungen über die Bergung der Leiche mit den Worten: Allen Beamten und Privaten, die uns die Erfüllung unserer traurigen Pflicht nach Möglichkeit erleichterten und uns ihre Anteilnahme bezugten, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Die Erklärung ist unterzeichnet von Dr. Max Schneeli, Walter Grob und Dr. Otto Mayer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

### Gottesdienste.

1. Sonntag nach Trinit., 25. Mai. Vom Turm: 438. Predigt: lied: 381 (altes Gesangbuch 348.) 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Vormittagspredigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.

Donnerstag, 29. Mai, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

### Reklameteil.

Beim Spielen auf feuchter Erde holen sich kleine Kinder häufig Katarrhe und Verdauungsstörungen. In diesen Fällen wirkt Nestle's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Probepackung kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dose 1,40 M., <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Dose 0,75 M. in Apotheken und Drogerien.

## Foulard-Seide

von 95 Pf. an per Meter, f. Blousen u. Roben. Franko schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

nach, die ihm noch immer im Ohr lagen; „reime, dummer Kohlenmuntper, reime,“ sprach er zu sich und pochte mit dem Finger an seine Stirne, aber es wollte kein Reim hervorkommen. Als er noch so dasaß, trübe vor sich hinschaute und an den Reim auf stehen dachte, da zogen drei Burschen vor dem Haus vorbei in den Wald, und einer sang im Vorbeigehen:

„Am Berge tat ich stehen  
Und schaute in das Tal,  
Da hab ich sie gesehen  
Zum allerletztenmal.“

Das fuhr wie ein leuchtender Blitz durch Peters Ohr, und hastig raffte er sich auf, stürzte aus dem Haus, weil er meinte, nicht recht gehört zu haben, sprang den drei Burschen nach und packte den Sänger hastig und unsanft beim Arm. „Halt, Freund,“ rief er, „was habt Ihr da auf stehen gereimt? Tut mir die Liebe und sprecht, was Ihr gesungen.“

„Was sieht's dich an, Bursche?“ entgegnete der Schwarzwälder. „Ich kann singen, was ich will, und laß gleich meinen Arm los, oder —“

„Nein, sagen sollst du, was du gesungen hast!“ schrie Peter beinahe außer sich und packte ihn nur noch fester an, die zwei andern aber, als sie dies sahen, zögerten nicht lange, sondern fielen mit derben Fäusten über den armen Peter her und wälkten ihn derb, bis er vor Schmerzen das Gewand des dritten ließ und erschöpft in die Knie sank. „Jetzt hast du dein Teil,“ sprachen sie lachend, „und merkt dir, toller Bursche, daß du Leute, wie wir sind, nimmer anfällst auf offenem Wege.“

„Ach, ich will mir es gewißlich merken!“ erwiderte Kohlenmuntper seufzend. „Aber, so ich die Schläge habe, seid so gut und sagt deutlich, was jener gesungen.“

Da lachten sie aufs neue und spotteten ihn aus; aber der das Lied gesungen, sagte es ihm vor, und lachend und singend zogen sie weiter.

„Also sehen,“ sprach der arme Geschlagene, indem er sich mühsam aufrichtete; „sehen auf stehen, jetzt, Glasmännlein, wollen wir wieder ein Wort zusammen sprechen.“ Er ging in die Hütte, holte seinen Hut und den langen Stok, nahm Abschied von den Bewohnern der Hütte und trat seinen Rückweg nach dem Tannenbühl an. Er ging langsam und sinnend seine Straße, denn er mußte ja einen Vers erinnern; endlich, als er schon in den Bereich des Tannenbühls ging, und die Tannen höher und dichter wurden, hatte er auch seinen Vers gefunden und machte vor Freude einen Sprung in die Höhe. Da trat ein riesengroßer Mann in Fjörerkleidung, und eine Stange so lang wie ein Mastbaum in der Hand, hinter den Tannen hervor. Peter Munt sank beinahe in die Knie, als er jenen langsamen Schrittes neben sich wandeln sah; denn er dachte, das ist der Holländer Michel und kein anderer. Noch immer schwieg die furchtbare Gestalt, und Peter schielte zuweilen furchtbar nach ihm hin. Er war wohl einen Kopf größer als der längste Mann, den Peter je gesehen, sein Gesicht war nicht mehr jung, doch auch nicht alt, aber voll Furchen und Falten; er trug ein Wams von Leinwand, und die ungeheuren Stiefeln, über die Lederbeinkleider herausgehoben, waren Peter aus der Sage wohl bekannt.

„Peter Munt, was tust du im Tannenbühl?“ fragte der Waldkönig endlich mit tiefer, dröhnender Stimme.

„Guten Morgen, Landsmann,“ antwortete Peter, indem er sich unerschrocken zeigen wollte, aber heftig zitterte. „Ich will durch den Tannenbühl nach Haus zurück.“

„Peter Munt,“ erwiderte jener und warf einen stehenden, furchtbaren Blick nach ihm herüber, „dein Weg geht nicht durch diesen Hain.“

„Nun, so gerade just nicht,“ sagte jener, „aber es macht heute warm, da dachte ich, es wird hier kühler sein.“

„Lüge nicht, du Kohlenmunt!“ rief Holländer Michel mit donnernder Stimme, „oder ich schlag' dich mit der Stange zu Boden; meinst, ich hab' dich nicht betteln sehen bei dem Kleinen?“ setzte er sanft hinzu. „Geh, geh, das war ein dummer Streich, und gut ist es, daß du das Sprüchlein nicht wußtest; er ist ein Knauser, der kleine Kerl, und gibt nicht viel, und wem er gibt, der wird seines Lebens nicht froh. — Peter, du bist ein armer Tropf und dauerst mich in der Seele; so ein munterer, schöner Bursche, der in der Welt was anfangen könnte, und sollst Kohle brennen! Wenn andere große Taler oder Dukaten aus dem Kermel schütteln, kannst du kaum ein paar Sechser aufwenden; 's ist ein ärmlich Leben.“

„Wahr ist's; und recht habt Ihr; ein elendes Leben.“

„Na, mir soll's nicht drauf antommen,“ fuhr der schreckliche Michel fort, „hab' schon manchem armen Kerl aus der Not geholfen, und du wärest nicht der erste. Sag' einmal, wie viel hundert Taler brauchst du fürs erste?“

(Fortsetzung folgt.)

Althengstett.

# Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Erneuerung der hiesigen Kirche sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Beton- und Maurerarbeit	M 1000.—
Zimmerarbeiten	M 400.—
Schmiedarbeiten	M 50.—
Fleischnerarbeiten	M 300.—
Verputzarbeiten	M 1600.—
Schreinerarbeiten	M 3200.—

Kostenvoranschläge und Zeichnungen liegen von Samstag, den 24. Mai 1913 ab, bis Mittwoch, den 28. Mai 1913, im Rathaus, parterre, zur Einsicht auf. Offerten sind bis zu letzterem Tag, mittags 1 Uhr, abzugeben und findet die Eröffnung in obigem Lokal anschließend hieran öffentlich statt.

Die Vergebung behält sich die Bauherrschaft vor.

Die Bauoberleitung: Die Bauherrschaft:

Lh. Dolmetsch & Prof. J. Schuster, t. Kirchengemeinderat:  
Architekten, Stuttgart. J. A. Detan Wunderlich.

Breitenberg.

# Brennholz=Verkauf.

Am Montag, den 26. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus 62 Rm. Papierholz, 29 Rm. Riegelholz, 5 Rm. Scheiter, 34 Rm. Anbruch.

Gemeinderat.

Samstag, den 24. Mai, Brauerei Dreiss:

# Zither-Konzert

Beginn: Abends 8 1/2 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Der Reinertrag ist zum Besten der Kleinkinderschule bestimmt.

# Einrahmen

von Bildern, Blumen und Brautkränzen in schönster Ausführung bei billigster Berechnung.

Mein Lager in

# Spiegeln

Photographierahmen und Ständern, einfachen und modernen Bilderrahmenleisten, gerahmten Hausjegen, Glasriegeln usw. bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Schwämmle,  
Einrahmungs-geschäft.

# Frottier-, Hand- und Badetücher,

Frottierstoff am Stück, Waschlappen empfiehlt

Franz Schoenlen, Calw

Biergasse. — Telefon 40.

Den titl. Kur- und Bade-Verwaltungen,  
sowie den Kurhotels und Fremdenpensionen  
empfiehlt sich zur Lieferung von

# illustrierten Prospekten

in schöner, zweckmässiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kostenvoranschläge und Muster stehen gerne zu Diensten.

# Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

ist nur echt mit dem Namenszug

Liebreich

Alleinige Fabrikanten:  
Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Stets frisch erhältlich  
in den einschlägigen Geschäften.

# Concordia Calw.



Am Sonntag, 25. ds. Mts., findet der alljährliche

## Frühspaziergang

statt und laden wir hierzu unsere verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein.

Der Ausschuss.

Weg: Hirsau, Schweinbachtal, Oberkollbach, Kollbachtal, Ernstmühl, Hirsau.

Sammlung: auf dem Marktplatz. Abmarsch punkt 1/6 Uhr.

# I. Fussballklub Calw.

## Monatsversammlung

am Samstag, den 24. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Stern“.

Erscheinen dringend notwendig.

Der Ausschuss.

# Chr. Zahn

Obere Lederstrasse  
empfiehlt sein reichhaltiges  
**Schuhlager**  
bei Bedarf höflichst.  
Reparaturen rasch, gut und  
billig.

# Abhanden gekommen

gelber Bogen, auf den Namen  
„Max“ hörend, mit Beißkorb.  
Nachricht erbeten oder gegen Be-  
lohnung abzugeben bei

G. Wohlgenuth,  
Kolonialwarenhandlung,  
Bad Liebenzell.

# Stern-Bräu

## Deufringen

bringt seine Biere in hell, dunkel  
und

## Spezial-Münchener-Bräuart

in Faß und Flaschen — von dem  
Publikum anerkannt gerne ge-  
trunken — zur Empfehlung.

Hochachtungsvoll

Friedrich Theurer.

Scheuere  
mit

# Henkel's Bleich-Soda.



feinste Marke.  
24. erste Auszeichnungen.

G. C. KESSLER & Co  
Kgl. Württ. Hoflieferanten  
ESSLINGEN.

Älteste deutsche Sektellerei.  
GEGRÜNDET 1826.

Zu haben bei:

Emil Georgii }  
Apotheker Th. Hartmann } Calw  
Th. Wieland, Alte Apotheke }  
G. Rein, Conditorei }  
H. Häußler, Conditorei } Liebenzell.  
Louis Scharpf }  
Apotheker C. Mohl }

# Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch  
den Gebrauch der echten Liasol-  
Milch-Seife. Diese erzeugt einen  
feinen Teint, zarte, weiße Haut.  
Zu haben mit Mandel-, Veilchen-  
oder Lilienmilch à 30—50 ¢ in  
den Apotheken in Calw, Lieben-  
zell, Teinach usw., wie auch Liasol-  
Shampoo zur Haarpflege à 20 ¢,  
3 P. 50 ¢

# Grabertrag.

20 a Ackerfutter, 10 a Garten-  
futter, (letzteres kann sofort gemäht  
werden), hat zu verkaufen  
Lammwirt Braun,  
Altburg.

# Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh  
und jede Woche frisch gebrannt,  
empfiehlt bestens

Telefon 120. C. Serva.

# Befreit

wird man von allen Hautunreinig-  
keiten u. Hautausschlägen, wie Miteffer  
Finnen, Blüthen, Gesichtsröthe usw.  
durch tägliches Waschen mit

## Stechenpferd-Leerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Kaddebeul,  
à St. 50 Pf.: H. G. Bentner, Nfg.;  
in Calw: W. Binz, G. Pfeiffer,  
Fr. Lamparter, Dsc. Lotthammer;  
in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Grosse

# Stuttgarter Geldlotterie.

Lose à Mk. 1 — bei  
Friseur Winz,  
Marktplatz.  
Hauptgewinn 15000 Mk.  
Ziehung gar. 4. Juni.

Einen schön gebauten

# Zucht- farren,



unter 3 die Wahl, 18 bis 20  
Monate alt, hat zu verkaufen:  
Karl Haifch, ob. Mühle,  
Bad Liebenzell.

Einen zweirädrigen

# Handkarren

hat im Auftrag zu verkaufen:  
Ch. Nezer, Schmiedmeister.

Junger Mann kann sich zum

# Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt  
sofort oder später.  
Automobilwerk Lauer, G. m. b. H.  
Halle a. S., Schließfach 289.

Suche ein tüchtiges, solides

# Mädchen,

zur selbständigen Führung meines  
Haushaltes, bei hohem Lohn und  
guter Behandlung.

Frau A. Herzog,  
Pforzheim, Bahnhofstraße 4.

# Einen Keller- anteil

hat sofort oder später zu vermieten:  
Gipsmeister Klingel.